

sen Zeiten immer junge Männer um Eintritt nachsuchten. Dabei darf man nicht vergessen, daß Mariastein von seinen Wirkungsstätten in Delle und Altdorf aus als Bildungsstätte und Ausstrahlungsort außerordentlich viel geleistet hat für den Aufbau des Katholizismus in der Schweiz, gerade auch in den Diasporastädten. Mit der Widmung „Den Mitbrüdern, die nie die Hoffnung aufgegeben haben“, hat der Autor und jetzige Abt von Mariastein, diesen Pionieren, die in hundert Jahren fünf Klöster aufgebaut oder eingerichtet haben, mit diesem Buch ein ehrenvolles Denkmal gesetzt.

Max Stierlin

Zürich

*Das Historische Archiv des Erzbistums Köln.* Übersicht über seine Geschichte, Aufgaben und Bestände. Erstellt von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Historischen Archivs des Erzbistums Köln, bearb. v. T. DIEDERICH und U. HELBACH (Studien zur Kölner Kirchengeschichte 31), Siegburg (Verlag Franz Schmitt) 1998. – 504 S.

Vorliegender Band sollte eigentlich schon 1996 zum 75jährigen Bestehen des „Historischen Archivs des Erzbistums Köln“ erscheinen. Da es sich aber im Bereich der deutschsprachigen, kirchlichen Archive um eine Pionierarbeit handelt und zudem hohe Qualitätsansprüche gesetzt waren, verzögerte sich das Erscheinen über den gesetzten Termin hinaus noch um zwei Jahre. Das Warten hat sich gelohnt. Der Archivleiter Toni Diederich selbst verfaßte eine umfangreiche Übersicht über die Geschichte dieses Archivs (S. 17/64), die mit der selbstbewußten Feststellung schließt: „Was Alter, Umfang und Bedeutung der Bestände sowie die bisher geleistete Arbeit angeht, braucht das Historische Archiv des Erzbistums Köln den Vergleich mit etlichen Staats- und Stadtarchiven in Deutschland nicht zu scheuen.“ (S. 64) Und in der Tat ist dieses Archiv auch unter dem Aspekt der benediktinischen Ordensgeschichte von hoher Bedeutung. Benediktinisches aus der Zeit vor 1825 findet sich vor allem in den Beständen „Monasteria“ und „Monasteria Köln“. Erfasst sind Klöster innerhalb (Brauweiler, Deutz, Gladbach, Grafschaft, die stadtkölnischen Klöster St. Pantaleon und Groß St. Martin, Kornelimünster, Siegburg, Werden) und außerhalb der damaligen Grenzen des alten Kölner Erzbistums (Abdinghof, Helmstedt, Trier/St. Maximin). Auch die Generalvikariatsakten aus der Zeit vor der Säkularisation und nach der Wiedererrichtung des Erzbistums enthalten benediktinische Betreffe, für das 20. Jahrhundert insbesondere bezüglich Siegburg, die Niederlassung der Tutzinger Benediktinerinnen in Honnef und wohl auch die Benediktinerinnen vom Hl. Sakrament in Bonn, Köln und Neuss. Erwähnt sei ferner, daß sich im Nachlaß Friedrich Wilhelm Lohmanns, der das Archiv 1921 bis 1950 leitete, eine Materialsammlung zur Geschichte des Klosters Deutz befindet. Schließlich werden im Kölner Diözesanarchiv auch zahlreiche Pfarrarchive aufbewahrt. Hier befindet sich als Sonderbestand des Pfarrarchivs Groß St. Martin die für die benediktinische Ordens-

geschichte wichtigste Sammlung, nämlich große Teile des Archivs der Bursfelder Kongregation. Das von H. D. Boxberg 1929 erstellte Inventar dieser Sammlung muß durch die Angaben bei Paulus Volk, *Der Verbleib des Bursfelder Kongregationsarchivs*, in: ders., *Fünfhundert Jahre Bursfelder Kongregation*. Eine Jubiläumsausgabe, Münster 1950, S. 252/95 ergänzt werden, der auch die Teile des Kongregationsarchivs verzeichnet, die Ende des 19. Jahrhunderts teils in das Aachener Stadtarchiv und teils in das Aachener Stifts- und jetzige Domarchiv gelangt sind. Auch im Hauptstaatsarchiv Düsseldorf und im Staatsarchiv Darmstadt konnte Volk *Archivalia* nachweisen, „die strenggenommen in das Unionsarchiv gehören“ (ebd., S. 290). Der unermüdlige Laacher Mönch hat diese Bestände unter verschiedenen Fragestellungen ausgewertet. Da der Forschungsschwerpunkt Volks aber eindeutig auf der Bursfelder Kongregationsgeschichte lag, sollte deren Kongregationsarchiv in Zukunft verstärkt zur Geschichte einzelner der Kongregation angeschlossener Klöster befragt werden.

Marcel Albert OSB

Gerleve

*Colonia Romanica*. Jahrbuch des Fördervereins Romanische Kirchen Köln e.V., Bd. 13, Köln (Greven Verlag) 1998. –228 S.

Das „Jahrbuch des Fördervereins Romanische Kirchen Köln e.V.“ ist 1998 fast zur Gänze den beiden wichtigsten Kirchen des Kölner Stadtteils Deutz, Alt und Neu St. Heribert, gewidmet. Deutz hatte durch die Industrialisierung des 19. Jahrhunderts so stark an Bedeutung gewonnen, daß die begerliche Stadt Köln 1888 seine Eingemeindung per Kabinettsorder erreichte. Daraufhin wurde in nur fünfjähriger Bauzeit zwischen 1891 und 1896 eine neue, neoromanische Pfarrkirche errichtet, die im rheinischen Dialekt stolz den Namen „Düxer Dom“ erhielt. Nun verließ die Pfarrei die frühere Abteikirche Alt St. Heribert, die bis 1919 als Garnisonskirche der benachbarten Kaserne genutzt wurde. Nach Abzug der rheinischen Kürassiere befanden sich ab 1930 in Kirche und Kloster die Sammlungen des Schnütgen-Museums. Eine weitere Umwidmung erfolgte nach dem Zweiten Weltkrieg: Im Kloster wurde ein Seniorenheim eingerichtet, während die Kirche seit 1944 der griechisch-orthodoxen Gemeinde als Gottesdienstraum dient.

Die wertvollsten Stücke des früheren Klosterschatzes befinden sich seit 1803 im Besitz der Pfarrei (Martin Seidler, *Das Sacrarium von Neu St. Heribert in Köln-Deutz*, S. 118/24), vor allem der berühmte Heribertsschrein, dem in diesem Band zwei ausgezeichnete Aufsätze gewidmet sind (Martin Seidler, *Der Heribertsschrein – Rekonstruktion und Vergleiche*, S. 71/109; Valerie Figge, *Die Einordnung der Heiligengeschichte in die Heilsgeschichte. Zur Bildvita des Heribertsschreins*, S. 110/7). Dabei sind insbesondere die hervorragenden, nach der Restaurierung 1983 erstellten Photographien (S. 81/9) von Nutzen. Ebenfalls aus dem Deutzer Kirchenschatz stammt ein jetzt im Mainzer Dom-